

Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem Monat führte mich eine zwölf-tägige Busreise durch die Länder des Baltikums. Noch immer bin ich stark beeindruckt von Land und Leute, besonders von dem spürbaren Willen der Menschen die Chance der wiedergewonnenen Freiheit zu nutzen. Gleichzeitig ist aber auch vielerorts angesichts des Ukrainekrieges (u.a. durch kluge Formen des Protests und durch militärische Präsenz verschiedener ausländischer Schutztruppen) sichtbar, wie gefährdet Demokratie und Freiheit sein können.

Estland ist eine Parlamentarische Republik und hat 1,3 Mil. Einwohner (davon sind 67,8 Esten); **Lettland** ist ebenfalls eine Parlamentarische Republik mit 1,8 Mill. Einwohner (davon sind 62,4 % Letten) und **Litauen** zählt 2,6 Mil. Einwohner (davon sind 84,6 % Litauer) und ist eine Präsidentialrepublik. (Die Daten stammen von 2024, Quelle Friedrich-Ebert-Stiftung). Es sind drei kleine Länder mit unterschiedlicher Sprache und Bevölkerungsdichte.

In Vilnius begegnete mir gleich in mehreren Kirchen nachhaltig das folgende Bild, über das ich heute schreiben möchte.



(Aufgenommen in der Kirche der Göttlichen Barmherzigkeit in Vilnius)

JĖZAU, PASITIKIU TAVIMI steht unter dem Bild, welches im Zentrum des Gnadenaltars steht. Leicht erkennbar ist, dass diese Worte nachträglich angebracht sind und übersetzt aus dem Litauischen gemäß meinem Google-Übersetzer lauten: *Jesus, ich vertraue dir*. Die Kirche der Göttlichen Barmherzigkeit in Vilnius ist berühmt für das Bild des barmherzigen Christus', das zahlreiche Pilger anlockt.

Sie verbreitet mit dem Gnadenbild die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit, obwohl diese gotische katholische Kirche, die zunächst den Namen der Heiligen Dreifaltigkeit trug, ein unstetes Schicksal erlitten hat. Im 19. Jahrhundert war sie für einige Zeit eine orthodoxe Kirche, wurde aber 1920 an die

Katholiken zurückgegeben. In der Sowjetzeit wurde die Kirche entweiht und als Lager und Werkstatt genutzt. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens wurde die Kirche an das Erzbistum Vilnius zurückgegeben. Nach der Restaurierung im Jahr 2004 wurde dieses gotische Gotteshaus für die Anbetung mit dem Bild des »Barmherzigen Christus«, das auf einem neuen Hauptaltar aufgestellt wurde, ausgewählt. Das Bild wurde nach der Vision von Schwester Faustina in Vilnius 1934 von dem Künstler Eugeniusz Kazimirowski (1873-1939) gemalt. Während der Sowjetzeit wurde das Bild in verschiedenen Kirchen in Litauen und Weißrussland versteckt.

Papst Johannes Paul II. trug mit seiner Enzyklika »*Dives in misericordia*« (reich an Barmherzigkeit, 1980), in der er die theologische Grundlage der Verehrung der göttlichen Barmherzigkeit stärkte, indem er die Seligsprechung von Schwester Maria Faustina Kowalska (1905-1938) im Jahr 1993 und ihre Heiligsprechung im Jahr 2000 vollzog, bei. Im gleichen Jahr gab die Kongregation für die göttliche Wirksamkeit bekannt, dass der Sonntag nach Ostern von der Kirche als Fest des göttlichen Wirkens auf der ganzen der Welt gefeiert wird.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Papst Johannes Paul II. hat in seiner Predigt anlässlich der Heiligsprechung von Maria Faustina Kowalska (am 30.04.2000) u.a. folgendes hervorgehoben: Jesus zeigt als Auferstandener seine Hände und seine Seite. „Er verweist also auf die Wundmale seines Leidens, insbesondere die Wunde seines Herzens. Es ist die Quelle, aus der die große Woge der Barmherzigkeit entspringt, die sich über die Menschheit ergießt. Aus diesem Herzen wird Schwester Faustyna Kowalska, die wir von nun an »Heilige« nennen, zwei Lichtstrahlen ausgehen sehen, die die Welt erleuchten: »Die beiden Strahlen – so erklärte ihr eines Tages Jesus selbst – bedeuten Blut und Wasser« (*Tagebuch der Schwester Maria Faustyna Kowalska*, Hauteville/Schweiz, 1990, S. 119).

(...). Die göttliche Barmherzigkeit erreicht die Menschen durch das Herz des gekreuzigten Christus: »Sage, Meine Tochter, daß Ich ganz Liebe und Barmherzigkeit bin«, so wird Jesus Schwester Faustyna bitten (*Tagebuch*, a.a.O., S. 337). Diese Barmherzigkeit gießt Christus über die Menschheit durch die Sendung des Heiligen Geistes aus, der in der Dreifaltigkeit die »Person der Liebe« darstellt. Und ist denn nicht die Barmherzigkeit ein »anderer Name« für die Liebe (*Dives in misericordia*, 7), verstanden im Hinblick auf ihre tiefste und zärtlichste Seite, auf ihre Eigenschaft, sich um jedwede Not zu sorgen, und insbesondere in ihrer grenzenlosen Fähigkeit zur Vergebung?

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Von dieser Liebe muß sich die Menschheit von heute inspirieren lassen, um die Sinnkrise in Angriff zu nehmen, die Herausforderungen, die sich durch verschiedene Bedürfnisse stellen, besonders durch den Anspruch, die Würde einer jeden menschlichen Person zu wahren. Die Botschaft von der göttlichen Barmherzigkeit stellt somit implizit auch eine *Botschaft vom Wert eines jeden Menschen* dar. Jede Person ist in den Augen Gottes wertvoll, für jeden einzelnen hat Christus sein Leben hingegeben, jedem macht der Vater seinen Geist zum Geschenk und bietet Zugang in sein Innerstes.“ (www.vatican.va)

So führte mich das Bild von der »Göttlichen Barmherzigkeit« zu den lesenswerten Worten des Papstes, der seine Predigt mit den Worten beendet: „Indem wir mit dir (Schwester Faustyna) den Blick auf das Antlitz des auferstandenen Christus richten, machen wir uns dein Gebet der vertrauensvollen Hingabe zu eigen und sprechen mit fester Hoffnung: »Jesus, ich vertraue auf dich!«

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit Ihr Diakon i. R. Hans Spelters

Foto: H. Spelters